

## Lektüreempfehlungen

### 25 Bücher – die eine Studentin, die ein Student der Rechtswissenschaft bis zum Examen gelesen haben könnte

Welche Bücher soll ich im Jurastudium lesen? Habe ich überhaupt Zeit, neben den Lehr- und Lernbüchern, die unmittelbar auf das Examen vorbereiten, mich anderen Büchern zuzuwenden? Oder lenkt mich Lektüre womöglich sogar vom Wesentlichen ab und schadet dem Studienerfolg? Diese Fragen sind mir aus der Studentenschaft gestellt worden und ich zögere, sie zu beantworten: Denn die Antworten sind eindeutig: Studieren heißt, sich die Welt lesend aneignen. Die Lektüreauswahl wird durch die gewählten Fächer und die persönlichen Vorlieben und Interessen bestimmt. Dieser Rat ist vielen Studenten aber zu abstrakt und erfüllt offenbar nicht die akademisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Zeit. Mir ist bewusst, dass es ein Wagnis ist, Lektüreempfehlungen zu geben, die auch außerhalb des eigenen Fachgebiets liegen. Die Auswahl, alphabetisch gereiht, ist selektiv und subjektiv. Und doch will ich, wie mir die Diskussion mit Mitarbeitern an meinem Lehrstuhl deutlich zeigte, diese Empfehlung als Versuch einer Antwort unternehmen. Wer mit der Auswahl nicht einverstanden ist, stelle eine andere Liste zusammen. Wer meint, das müsse ganz anders gemacht werden, widerspreche. Vielleicht entsteht auf diesem Weg eine repräsentative Auswahl an Büchern, die Wissen vermitteln, Orientierung bieten und ästhetisch ansprechen – die bilden. Die zweite Lektüreliste vom April 2018 habe ich durchgesehen und drei Empfehlungen (\*) erneuert.

Hannah Arendt, Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, Piper, München, Tb., 2011 (dt. EA 1964)

Die Philosophin und Publizistin, 1933 aus Deutschland emigriert, beobachtete den Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961 und berichtete darüber in einer Essayreihe für die amerikanische Wochenzeitschrift „The New Yorker“. Diese Gerichtsreportage erschien zwei Jahre später in einer erweiterten Fassung als Buch. Das Buch ist ein Klassiker der Zeitgeschichte, zunächst wegen des analytischen Blicks auf den „Verwaltungsmassenmord“ an den europäischen Juden und auf die Motive der Täter, sodann aber auch wegen der teilweise heftigen Reaktionen auf Arendts Kritik am Prozess.

Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 4. Aufl. C.H.Beck, München, Tb. 2002

Der Heidelberger Ägyptologe geht in seiner anregenden Studie, auf die Mittelmeerkulturen des Altertums (Ägypten, Israel, Griechenland) bezogenen Studie der – bis heute aktuellen – Frage nach, welche Formen kultureller Erinnerung es gibt, wie diese organisiert sind und welchen Wandlungen sie unterliegen.

Sebastian Conrad, Globalgeschichte. Eine Einführung, C.H.Beck München 2013

Das Buch des Berliner Historikers ist eine Einführung in einen historiographischen Großtrend, dessen Vertreter sich weniger für eine Weltregion, sondern für deren „Verflechtungen interessieren und nationalgeschichtliche Perspektiven überwinden möchten.“ Der Trend steht exemplarisch für die geistigen Zeitströmungen, besonders dafür, einen „Eurozentrismus“ der klassischen Geschichtswissenschaft zu überwinden und globale Probleme vergleichenden in den Blick zu nehmen. Der Autor, der exemplarisch-prägend für diesen Ansatz steht, bietet eine theoretisch fundierte Einführung

**Robert Harris, Cicero Trilogie: Imperium (2006), Titan (2009) und Diktator (2015), Heyne, München (Orig. Engl.)**

Der britische Schriftsteller und Journalist erzählt das Drama der römischen Republik im ersten Jahrhundert vor Christus und stellt den Politiker, Anwalt, Redner, Feingeist und Bürger, den homo novus Marcus Tullius Cicero in den Mittelpunkt – freilich als Romanfigur, geschildert durch die Augen seines Hausklaven und Schreibers Tiro. Es geht um das Innenleben einer Supermacht und ihres Personals, um die politischen Konflikte, die Republik und ihren Untergang,

**Jens Hacke, Die Bundesrepublik als Idee. Zur Legitimationsbedürftigkeit politischer Ordnung, Hamburger Edition, Hamburg 2009**

Der Hamburger Politikwissenschaftler erkundet in seinem handlichen Buch die Ideengeschichte der Bundesrepublik, einem Staat, der rechtliche und politische Wirklichkeit ist, der aber nach seiner Gründung erheblichen Aufwand treiben musste, um eine Idee von sich zu entwickeln. Es werden die intellektuellen Debatten nachgezeichnet und dabei nebenbei auch die maßgeblichen Personen mit ihren Standpunkten vorgestellt.

**Jürgen Kaube, Max Weber. Ein Leben zwischen den Epochen, Rowohlt Berlin, 2014**

An dem Juristen, Volkswirt und Soziologen Max Weber führt weiterhin kein Weg vorbei. Die Biografie verschränkt Werk und Privatleben dieses bürgerlichen Gelehrten, zeigt die Wechselwirkungen zwischen beidem auf und fragt nach seinen Handlungsmotiven in einer „nervösen Zeit“.

**Hans Kelsen, Allgemeine Staatslehre, Studienausgabe der Originalausgabe 1925, hrsgg. und eingeleitet von M. Jestaedt, Mohr Verlag, Tübingen 2019 \***

Der österreichische Jurist, der 1940 in die USA emigrierte, ist der große rechtstheoretische Kopf des 20. Jahrhunderts. Seine Reine Rechtslehre ist ein Standardwerk, das in einer Studienausgabe gut erschlossen und erläutert vorliegt. Im Jahr 2019 ist eine Studienausgabe seiner Allgemeinen Staatslehre erschienen, die „Aufsatzschrift für den sog. Weimarer Richtungs- und Methodenstreit in der Staatsrechtslehre“, in der er sich intensiv mit der seinerzeit vorliegenden Literatur auseinandersetzt – vielleicht sein zugänglichstes Werk.

**Helmuth Kiesel, Geschichte der literarischen Moderne. Sprache, Ästhetik, Dichtung im zwanzigsten Jahrhundert, C.H.Beck, München 2004**

Der Heidelberger Literaturwissenschaftler beschreibt in seinem Buch das Kunstideal der Moderne anhand der Literatur, wie sie sich im 19. Jahrhundert entfaltet und bis in das 20. Jahrhundert hinein entwickelt. Es geht um das für die Gesellschaft insgesamt zentrale Motiv der Entgrenzung, speziell um die Sprachkrise, die Avantgarde, das Unschöne, die Reflexion, mit vielen Abschnitten auf die Werke u.a. von Hofmannsthal, Rilke, Celan, Brecht, Benn und Döblin.

**Martti Koskenniemi, The Gentle Civilizers of Nations. The Rise and Fall of International Law 1870-1960, Cambridge University Press 2003**

Der finnische Völkerrechtler und frühere Diplomat schreibt in seinem, auch international sehr beachteten Buch über die Leidenschaft und Sendung bekannter Völkerrechtler, die das moderne Völkerrecht „machten“, um die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden und das Miteinander zu zivilisieren.

**Ursula Krechel, Landgericht, Jung und Jung, Salzburg 2012 (Tb. btb Verlag 2014)**

Der Roman ist der Geschichte des Richard Kornitzer gewidmet, eines Richters, der in der NS-Zeit nach Havanna ins Exil geht, seine Frau zurücklässt, während ihre gemeinsamen Kinder in Großbritannien in physischer Sicherheit sind. Er kehrt nach Kriegsende zurück und tritt wieder in den Richterdienst ein. Ein großes Buch, das auf einem realen Vorbild beruht, über die deutsche Nachkriegsgesellschaft und die ersten Jahre der Bundesrepublik – durch die Brille eines Richters am Landgericht. Der Roman ist 2012 mit dem deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden.

**Hermann Lübbe, Politischer Moralismus, Berlin 1987 (Neuausgabe, LIT Münster 2019) \***

Der Philosoph und Beobachter des intellektuellen Lebens der Bundesrepublik machte sich Mitte der 1980er Jahre Gedanken darüber, dass moralisierende Argumente in totalitären Systemen eine größere Rolle als in liberalen spielen. Auf die Frage, was politischer Moralismus ist, bietet er am Ende vier kurze Antworten: eine Selbstermächtigung, eine

rhetorische und eine zivilisationskritische Praxis sowie ein appellatives Bemühen. Die fortdauernde Aktualität des Essays belegt die Neuauflage.

**Niklas Luhmann, Legitimation durch Verfahren, 4. Aufl. 1997, Ausgabe suhrkamp wissenschaft, Tb. (EA 1969)**

Der Bielefelder Soziologe Luhmann, promovierter Jurist und eine zeitlang Verwaltungsbeamter, gehört zu den wichtigsten gesellschaftstheoretischen Denkern der 20. Jahrhunderts. Das zum Allgemeinplatz aufgestiegenen These, dass die Einhaltung eines förmlichen Verfahrens deshalb auch das Ergebnis inhaltlich schlussendlich legitimiert, wird in diesem frühen Buch entfaltet.

**Inga Markovits, Gerechtigkeit in Lüritz. Eine ostdeutsche Rechtsgeschichte, C.H.Beck, München 2006**

Die Staats- und Rechtsordnung der DDR ist nicht nur in der jüngeren Generation bereits heute vergessen. Jeder Jurist sollte jedoch eine Vorstellung davon haben, was Recht unter den Bedingungen „sozialistischer Gesetzlichkeit“ bedeutet. Die amerikanische Rechtshistorikerin Markovits erzählt diese Geschichte anhand der nahezu vollständig erhaltenen Akten des ehemaligen Kreisgerichts Wismar.

**Luuk van Middelaar, Vom Kontinent zur Union. Von Gegenwart und Geschichte des vereinten Europa. Suhrkamp, Berlin 2016 (niederld. Orig. 2009)**

Das Buch über Europa, geschrieben von einem niederländischen Historiker und Philosophen, entzieht sich einer disziplinären Kategorisierung. Es schreibt eine Geschichte der europäischen Integration, bietet eine politische Philosophie der EU und enthält die Grundzüge eines europäischen Verfassungsrechts. Aus der Blickrichtung der Rechtswissenschaft führt das mittlerweile in alle Welt Sprachen übersetzte Buch exemplarisch vor, wie *Europarecht* auch verstanden werden kann, aus seinen historischen Kontexten heraus, mit großer Sensibilität für politische Mechanik und Symbolhaftes, stets mit dem Bewusstsein, dass Entscheidungen aus widerstreitenden Standpunkten und Befindlichkeiten heraus errungen sein wollen.

**Andreas Rödder, 21.0. Eine kurze Geschichte der Gegenwart, C.H.Beck, München 2015**

Zeitgeschichtliche Diagnose des Mainzer Historikers zu gesellschaftlichen Gegenwartsprobleme mit ihren historischen und intellektuellen Wurzeln; nebenbei eine Einführung in die behandelten Fachdiskurse u.a. Umwelt, Europa, Welthandel, Inklusion, Staat, Demografie.

**Philippe Sands, Rückkehr nach Lemberg: Über die Ursprünge von Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, S. Fischer Verlag, Frankfurt aM 2018 (engl. Orig. 2016)**

Ein erzählendes Sachbuch mit starken biografischen Zugängen des britischen Autors, bekannt als Professor für internationales Recht und als Barrister (QC), deren Eichpunkte die ukrainische Stadt Lemberg und ihre neuere, wechselvolle Geschichte sind. Es geht um die Juristen Raphael Lemkin und Hersch Lauterpacht, die als Emigranten das Völkerstrafrecht mit unterschiedlichen Konzepten mitentwickelten sowie den deutschen Juristen und Generalgouverneur im besetzten Polen, Hans Frank, den das Internationale Militärtribunal in Nürnberg zum Tode verurteilte.

**Rudolf Smend, Verfassung und Verfassungsrecht, abgedruckt in: ders., Staatsrechtliche Abhandlungen, 4. Aufl., Duncker & Humblot, Berlin 1994 (EA 1928)**

Das Buch des späteren Göttinger Professors, einer der Weimarer Klassiker und juristischen Leitfiguren der frühen Bundesrepublik, über die Integrationslehre.

**Quinn Slobodian Globalisten, Suhrkamp Berlin 2019 \***

Der jüngere, kanadische Historiker hat eine Geschichte des Neoliberalismus geschrieben, die ganz anders ist, als es bei diesem Thema zu erwarten ist. Es geht um die Ideengeschichte des Freihandels und der Globalisierung seit den 1920er Jahren bis in die Gegenwart. Der Leser wird in eine Zeit mitgenommen, in der über die Frage nachgedacht wurde, wie die 1914 zusammengebrochene, desintegrierte Weltwirtschaft wiederbelebt und gegen die negativen Folgen der Massendemokratie immunisiert werden könne. Es geht um das Denken und Wirken u.a. von Friedrich v. Hayek, Ludwig v. Mises und Wilhelm Röpke und um das Verhältnis von Wirtschaft, Recht und Demokratie; im Mittelpunkt des sechsten Kapitels steht die Frage, wie viel von Alledem in der Europäischen Union steckt.

**Carl Schmitt, Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus, 9. Aufl., Duncker & Humblot, Berlin 1996 (Nachdruck der 1926 ersch. 2. Aufl.)**

Dieses Buch des notorischen Staatsrechtslehrers Carl Schmitt gehört auf die Leseliste, weil es für den Typus der Parlamentarismuskritik steht. Auch in der Gegenwart, unter veränderten ideologischen und persönlichen Vorzeichen, ist diese Kritik weiter vertreten – das Buch hilft, die Sinne zu schärfen, um die parlamentarische Demokratie zu verteidigen.

**Brendan Simms, Der längste Nachmittag. 400 Deutsche, Napoleon und die Entscheidung von Waterloo, 2. Aufl., C.H. Beck, München, 2014**

Das schmale Buch beschreibt die Verteidigung des Hofes La Haye Sainte durch Soldaten der King's German Legion, einem Hannoveraner Militärverband in britischen Diensten, am Nachmittag des 18. Juni 1815, die der in Cambridge lehrende, irische Historiker als ein Wendepunkt Schlacht von Waterloo sieht. Das Buch verknüpft das Handeln Einzelner mit den großen Linien der europäischen Geschichte. Für einen Göttinger steht es zugleich für ein Stück Landesgeschichte.

**Thomas Steinfeld, Sprachverführer. Die deutsche Sprache: Was sie ist und was sie kann, Hanser, München 2010, (Tb. dtv 2012)**

Das Buch des Journalisten und Literaturwissenschaftlers ist der Sprache gewidmet und erhöht das Bewusstsein für den Umgang und die Möglichkeiten der deutschen Sprache – Recht ist Sprache.

**Fritz Stern, Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder, C.H.Beck, München, Neuauflage 2008 (EA 1978)**

Die klassische Studie des amerikanischen, emigrierten Historikers, die wesentlich auf Aktenfunden auf dem Dachboden von Bismarcks Alterssitz beruht, geht der Jahrzehnte währenden Zusammenarbeit und persönliche Verbundenheit zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzler und seinem Bankier nach. Gerson Bleichröder ermöglichte durch sein Wirken die tatsächliche Umsetzung von Bismarcks Politikvorstellungen. Es führt – sozusagen nebenbei – in die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein.

**Michael Stolleis, Öffentliches Recht in Deutschland. Eine Einführung in seine Geschichte. 16.-21. Jahrhundert, C.H.Beck, München 2014**

Der Frankfurter Rechtshistoriker hat zwischen 1988 und 2012 vier Bände zur Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland vorgelegt. Das Werk vermisst dieses Rechtsgebiet und gibt ihm ein historisches Bewusstsein. Das Buch ist ein komprimierter, eigens für Studenten geschriebener Auszug aus den vier Bänden.

**Alexis de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika, Studienausgabe Reclams Universal-Bibliothek, 1986 (franz. EA 1835)**

Der französische Publizist, den wir heute vermutlich als Politikwissenschaftler einordnen würden, schrieb diese klassische Studie über die Demokratie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Das Buch steht für den Brückenschlag über den Atlantik, in die Anfänge der Verfassungsgeschichte der Neuzeit und weckt Verständnis für den amerikanischen Politikraum.

**Franz Wieacker, Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, 2. Aufl., Göttingen 1967, Vandenhoeck & Ruprecht (Nachdruck 1996)**

In diesem modernen Klassiker aus Göttingen geht es um die „geistigen und wissenschaftlichen Voraussetzungen des heutigen Privatrechts“. Ein Buch über die Geschichte des Rechtsdenkens, geschrieben in einer Zeit der Krise, von einem Gelehrten, dem die Fähigkeit zugeschrieben wird, „nicht nur als Historiker des vergangenen Rechts juristisch und als Jurist des geltenden Rechts historisch zu argumentieren, sondern auch das geltende Recht und seine Geschichte in vollem Maße geschichtsphilosophisch, methodisch und ethisch-anthropologisch zu reflektieren.“

Frank Schorkopf  
Göttingen, im April 2020